

Doch es gibt noch heute in Braganza, der Nordostecke, große Niederlassungen von „Christãos novos“, die nach ihren alten Gesetzen leben.

Sonst kommen im Land neueingewanderte Juden vor; man kennt keinen Haß gegen sie.

*

Auf der Avenida de Liberdade in Lissabon sieht man Palmen, die in der Revolution von 1910 von Granaten durchbohrt wurden; im Archäologischen Museum gar einen Laternenpfahl, der fünf Granatwunden trägt.

Seither sind so viel Bomben geplatzt, daß die Menschen hier durch jeden Pneumatikdefekt nervös werden. Ich habe noch nie eine so erschrockene Stadt erlebt.

*

Die Ausgaben des Hofes standen in allzu grellem Gegensatz zu der bescheidenen Art des portugiesischen Adels. Heute noch gibt es keine adlige Frau, die sich schminkt oder ihr Haar färbt. Nur Damen des Theaters tragen die Bubifrisur.

Und wie ärmlich lebt gar das Volk: die Kinder von zwölf Jahren schon müssen arbeiten.

*

Alle Völker des Südens und Ostens sind bescheiden in ihrer Nahrung — keins aber bescheidener als der Portugiese. Er ißt täglich anderthalb Pfund Brot und trinkt einen Liter Wein dazu. Nur der Schwerarbeiter brät sich auch noch in der Mittagspause etliche grüne Sardinen.

*

Die portugiesische Dynastie war leichtlebig. Die Kunde von ihren Streichen, Liebesaffären machte rasch die Runde durch das kleine Land. Selbst die Toiletterechnungen der Königinnen wurden in den Küchen besprochen.

Die Monarchie ist an der Klatschsucht der portugiesischen Frauen zugrunde gegangen.

*

Der Ajuda gegenüber, einem nie vollendeten, halbverfallenen Königspalast in Lissabon, steht eine überaus pompöse Villa. Ein Mann, der sich durch Kakaohandel in den

Kolonien Millionen erworben hatte, ließ vor Jahren diese Villa bauen und lud den König Manuel zur Einweihung. Der König sagte zu — der Millionär war glücklich.

Da vertrieb man den König Manuel nach London. Der Millionär verschloß sein Haus und hat es bis heute nicht betreten.

*

In der Kirche von Belem liegt Dr. Sidonio Pães begraben. Er war 1912 bis 1916 Gesandter in Berlin, im Dezember 1917 Leiter der revolutionären Bewegung in Lissabon und wurde durch Volkswahl zum Präsidenten der Republik ernannt. Im Dezember 1918, nach halbjähriger Amtstätigkeit, fiel er einem Attentat zum Opfer. Man sieht seinen Katafalk unter dem Berg von Blumen nicht. Kränze und Bänder aller Nationen bedecken ihn — und noch 2000 Kränze sind rundum an den Wänden aufgestapelt.

*

Man weiß bei uns sehr wenig von der jüngsten Geschichte Portugals, von den Formigues brancas („weißen Ameisen“) — faschistischen Geheimbünden, die eine Zeit die Straßen von Lissabon beherrschten, von Affonso Costa geführt. Die Ermordung des Präsidenten Sidonio Pães war ihre grauenvollste, doch ungefähr auch letzte Tat: bald hernach sind die Formigues brancas ausgerottet, vertilgt worden.

*

Im April 1923 sind zwei Militärflieger, Cabral und Coutinho, über die Azoren nach Brasilien geflogen. In diesem Frühling bewältigten die Fliegeroffiziere Sarmiento Beiros und Brito Pães gar die Strecke nach Macao (bei Hongkong).

Portugal ist unendlich stolz darauf. Man feiert die Flieger als Nationalhelden. Man sieht sie im Kino auf der Leinwand, ihre Porträts in allen Schaufenstern, auf Postkarten, Theatervorhängen. Man verkauft sogar Büsten von ihnen. Jedes Kind kennt die Geschichte dieser Flüge.

Um den Ruhm der eigenen Helden nicht zu verkleinern, brachten die portugiesischen